

J. Guttentag, G. m. b. H., Berlin W. 35.

Soeben erschienen:

Guttentag'sche Sammlung
No. 36 Deutscher Reichsgesetze. No. 36.

Gesetze, betreffend

**die privatrechtlichen Verhältnisse
der Binnenschifffahrt und der Flösserei.**

Nach den Materialien erläutert von
Justizrat **H. Makower.**

Vierte, vermehrte Auflage

bearbeitet von

Landgerichtsrat **E. Loewe.**

Taschenformat.

Gebunden in ganz Leinen 3 *M.*

Die neue Auflage wurde durch die erschienene Literatur sowie durch die veröffentlichte Rechtsprechung der Oberlandesgerichte und des Reichsgerichts sorgfältig ergänzt, auch fanden das neue Reichsgesetz über den Versicherungsvertrag und die Bestimmungen über die Transport-Versicherung. Berücksichtigung. Der Band entspricht somit dem neuesten Stand der Rechtsprechung. Wir bitten, ihn den **Amtsgerichten, Richtern, Rechtsanwälten** in Hafenorten, ferner den **Schiffs-Behörden, Hafenverwaltungen, Schifffahrtsgesellschaften, Transportversicherungen, Handelskammern** usw. vorzulegen.

Guttentag'sche Sammlung
Nr. 44. preussischer Gesetze. Nr. 44.

Quellenschutzgesetz

vom 14. Mai 1908

nebst den Ausführungsbestimmungen
und der

Rassauischen Verordnung v. 7. Juli 1860.

Mit Einleitung, Erläuterungen
und Sachregister

bearbeitet von

Carl Voelkel,
Geheimer Bergrat.

Taschenformat.

Gebunden in ganz Leinen 1 *M.*

Wir empfehlen diesen neuesten Band unserer Sammlung preussischer Gesetze der besonderen Beachtung der Handlungen in Bade- und Kurorten. Das neue Gesetz, das Mineral- und Thermal-Quellen vor den Gefahren schützt, die ihrem Fortbestand aus dem Eindringen in Grund und Boden ihrer Umgebung (durch Bohrungen, Ausschachtungen usw.) entstehen, ist für die Besitzer von Heil- und Tafelwasser-Quellen von großer Wichtigkeit. Die vorliegende Ausgabe, die eine gemeinverständliche Erläuterung der neuen Bestimmungen bietet, wird daher vor allem in diesen Kreisen starken Absatz finden. Daneben sind Bergwerksbetriebe und Bergbaubehörden als Abnehmer anzusehen.

Wir bitten, reichlich zu verlangen.

Z

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben:

Totentwache.

Von **Alice Fliegel.** Harmonie, Verlagsgesellschaft für Literatur und Kunst, Berlin. Preis 2,50 *Mk.*

Eine tiefernste, schwer zu erfassende Lektüre gewährt die traurige Geschichte Alice Fliegels, die sich schon als humoristische Erzählerin bekannt gemacht hat. Unerbittliche Tragik und eine Resignation, die den Zauber des Seelenfriedens nicht in sich trägt, geben der „Totentwache“ ein düsteres Gepräge. Die Kraft der Schilderung, der Charakteristik läßt den Leser mit klaren Augen den Gang der Ereignisse erschauen, und die psychologische Entwicklung ist mit messerscharfer Logik durchgeführt.

Ein Pfarrer, dem in hervorragender Weise die Gabe der Beredsamkeit verliehen ist, der mit Macht die Herzen der Andächtigen zu rühren versteht, ist im Privatleben ein brutaler Genuß- und Gewaltsmensch, der die in zärtlichster Liebe an ihm hängende Gattin und seine allzu früh zur Erkenntnis gelangenden Kinder in Trunkenheit mißhandelt. So wird sein ganzes Wirken zu elender Heuchelei und Blasphemie. Die Tochter Maria, die im Vater ihren Abgott sah und deren kindliche Gefühle von der in ihrem Martyrium willensstarken Mutter genährt werden, bemerkt zu ihrem Entsetzen ganz plötzlich den wahren Charakter des blind verehrten Mannes, und nach und nach wandelt sich ihre überströmende Liebe in Haß und Abscheu. Als nach längerem Sündenleben der Verkommene auf der Landstraße vom Tode ereilt wird, ist Maria in seiner Nähe; sie eilt herbei und sinkt an der Seite des Sterbenden nieder. Sie sieht sein Ende kommen, kann es aber trotz heißer Gebete und quälenden Ringens mit ihrer besseren Natur nicht über sich gewinnen, Hilfe zu leisten oder herbeizurufen. Das verzweifelte Mädchen hat von dem in seinen letzten Zügen vor ihr Liegenden so furchtbare Taten ausführen, seine lieblose Hand sich so oft zu schändlichster Mißhandlung erheben sehen, daß sie nicht anders kann, als seinen Tod mit einem Gefühl zu begrüßen, das dem Aufatmen nach lange erlittenem Unglück gleicht. Aber in ihrer Seele setzt sich nun der nicht zu lösende Vorwurf fest, sie habe durch ihre Tatenlosigkeit den Tod herbeigeführt, habe einen Mord begangen. Diese — trotz der Gewissensschuld — übertriebene Zartheit des Denkens weicht endlich einer ruhigeren Auffassung, als Maria aus dem Munde der Mutter selbst Worte vernimmt, die dem wahren Wert der Ereignisse Ausdruck verleihen.

Ist in der Erzählung ein Problem enthalten? Kaum. Denn die Handlung ist so auf Ausnahmesituationen erbaut, daß nicht von diesem Fall auf andere geschlossen werden kann. Aber eine gewaltige Sprache spricht das Buch dennoch. Eine Warnung klingt aus ihm, die in ihrer Stärke und Unwiderlegbarkeit nicht verhallen kann. Daß der traurige Held ein Pfarrer ist, braucht nicht als tendenziöse Spitze betrachtet zu werden, denn es lag der Autorin offenbar nur daran, den Kontrast zwischen Schein und Sein, Aufgabe und Erfüllung recht deutlich zu kennzeichnen. Die Sprache ist reizvoll und erhebt sich hie und da zu poetischer Kraft. P. Al. K.

Soeben erschien die 3. Auflage.

Preis M. 2.50 ord., geb. M. 3.50 ord., in Leder M. 5.— ord.

Wir bitten, reichlich zu verlangen.

Verlag „Harmonie“ Berlin.